

Gedanken

Karsamstag – das ist für mich der Tag dazwischen.

Die Schwere von Karfreitag ist vorbei, aber so richtig Freude kommt noch nicht auf. Es ist ja noch nicht Ostern.

Karsamstag - das ist „offiziell“ der Tag der Grabesruhe Jesu.

In vielen Kirchen findet sich ein sogenanntes „heiliges Grab“, eine fast lebensgroße Figurengruppe aus Stein, die um einen Sarkophag steht. Der Leichnam Jesu wird von Nikodemus und Joseph von Arimathäa in einen Sarkophag gelegt. Hinter dem Grab stehen trauernd Johannes und die vier Frauen, Maria, die Mutter Jesu; Maria aus Magdala; Maria, die Mutter des Jakobus und die Mutter der Zebedäussöhne. Jesus ist tot. Alle Hoffnungen wurden zunichte gemacht.

Es gibt den Brauch, vor dieser Darstellung des Grabes Jesu still zu stehen und zu beten, das Geschehene zu betrachten, vielleicht verbunden mit Erinnerungen an Situationen und Ereignisse, in denen Hoffnungen zerbrochen sind, nach denen auf einmal alles anders wurde.

Es braucht Zeit, das Geschehene zu begreifen und damit zurecht zu kommen, Zeit und Ruhe.

Und es braucht einen Ort, um das Geschehene zu begreifen.

Manchmal finden sich aber auch Kerzen auf diesem Grab Jesu, Kerzen, die schon etwas an Ostern erinnern.

Und so sagt mir Karsamstag auch das, was Cornelia Grzywa in oben stehendem Bild zu ihrer Skulptur schreibt:

„Gib die Hoffnung nicht auf
durch die Trauer scheint Licht
und kündigt den dritten Tag.“

Marion Jensen, Dekanatsreferentin

